



PROF. PETER FILZMAIER

Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

1 Fast 600.000 Unterstützer sind die zweithöchste Zahl in der Geschichte Österreichs. Fans des blauen Dunstes vom aktivistischen Heinz Pollischansky, Besitzer einer Weinbar, bis zu Vizekanzler Heinz-Christian Strache, berufen sich demgegenüber auf – angeblich und vor vielen Jahren – rund 500.000 Gleichgesinnte. Pollischanskys Listen wurden freilich nie überprüft.

Statt offiziell im Gemeindeforum konnte sich jeder in Wirtshäusern mehrfach und als Fantasiefigur eintragen. Blödelnde Jungraucher hätten als Alexander Van der Bellen oder Winston Churchill unterschreiben dürfen. Die Namen auf den Papieren wurden geschätzt statt gezählt. Als schlechtes Ende übergab man alle Zettel an die unzuständige Wiener ÖVP, wo sie bei einem Umzug verloren gingen.

2 Da ist es lächerlich zu glauben, den Volkswillen zu vertreten. Ohne Abstimmung ist der Stehsatz „Das Volk will das so!“ so wieso fast immer populistisch, oft pseudodemokratisch und meistens falsch. Eine einheitliche Meinung im Land gibt es ohnedies nie. Ohne klare Fragestellung – bei Volksabstimmungen müssen die Wähler Ja oder Nein ankreuzen, ob sie ein bestimmtes Gesetz wollen oder nicht – sind nicht einmal Mehrheitsmeinungen erkennbar, weil es zu jedem Thema drei, vier, fünf oder über zehn allgemeine Ansichten geben kann. Hinzu kommen viele, die gar keine Meinung haben.



Das aufsehenerregende Anti-Rauch-Volksbegehren wurde mit 591.146 Unterstützungserklärungen eingeleitet. Die wirkliche Eintragungswoche folgt erst, es können noch viel mehr Rauchgegner werden. Die beste Lösung zur Klärung der Sache wäre so oder so eine Volksabstimmung.

3 Darf eine Partei behaupten, dass die Nichtwähler ihrer Meinung seien, und deren Zahl bei den eigenen Stimmen aufschlagen?

Nein. Genauso unsinnig ist es, nach Volksbegehren die schweigende Mehrheit irgendeiner Seite zuzurechnen. In der Rauchdebatte

wissen wir bisher bloß, dass die deklarierten (!) Unterstützer jeweils weniger als 10 Prozent aller 6,4 Millionen Wahlberechtigten sind.

Nur im Abstimmungsfall äußert jeder Österreicher seine Meinung. Auch jene, die lieber zu Hause auf dem Sofa bleiben, als ins Wahllo-

kal zu gehen, bekunden ihr Desinteresse. Die Mehrheit der Interessierten soll entscheiden, ob Rauchen in Lokalen erlaubt ist.

4 Generell ist der beliebige missbrauchte Schlachtruf „Wir sind das Volk!“ zweifelhaft. Sowohl die äußerste Linke als auch extre-



Foto: Klemens Groß

© Heinz Pollischansky sammelte nach eigenen Angaben 500.000 Unterschriften fürs Rauchen. Ärztekammer-Präsident Thomas Szekeres kommt mit Mitstreitern auf offizielle 591.146 mit dem Don't-Smoke-Volksbegehren. ©



Foto: SEPA/Media | Martin Juen

me Rechtsaußen schreien das in Demonstrationen und wollen von sich wissen, man sei die Überzahl ungerecht behandelte Bürger. Rechnerisch ist es Quatsch, dass beide Teilgruppen mehr als 50 Prozent Zustimmung haben. Also wird von Radikalinskas aller Art lediglich frech ge-

grölt, mehr Anhänger hinter sich zu haben als die Gegenseite.

5 Wer ist objektiv das Volk? Für Volksabstimmungen ist das eindeutig zu beantworten. Hier entspricht das Volk als „Souverän“ den Wahlberechtigten ab 16 Jahren und mit öster-

reichischer Staatsbürgerschaft. Ansonsten kann es sich jeder politisch richten und rechnen, wie er es für seinen Standpunkt braucht. Denn natürlich sind etwa Kinder und hier lebende Deutsche oder Flüchtlinge gleichfalls von der Raucherfrage betroffen.

Die Zuordnung nach Wahlrecht ist nicht ideal, aber besser als ein ethnischer Volksbegriff. Die Idee der gemeinsamen Abstammung endete in der Rassenlehre der Nazis. Wer völkisch kein Arier war, wurde massenmordet. Als ähnlich übel erwies sich das religiöse Volksverständnis. Die katholische Kirche zur Zeit der Kreuzzüge und der Islamische Staat heute rechtfertigt(en) damit ihre Tötungen.

6 Das Wort Volk entspringt übrigens dem althochdeutschen „folc“ und geht auf „Kriegsvolk“ zurück. Was ein wechselweises Einschlagen der Schädel bedeutete. Sogar die Sprache als Merkmal der Volkszugehörigkeit ist ungenügend. Im Wiener Telefonbuch finden sich jede Menge Fleischhauer, Resnik und Meszaros. Die Namen bedeuten in drei Sprachen exakt dasselbe. In der Schweiz, Belgien und Kanada sind mehrere Landessprachen gleichberechtigt.

Letztlich geht es um das Wir-Gefühl der Bewohner eines Landes. Auf dieser Basis findet der friedliche Meinungs-austausch von Menschen statt. Übertragen auf Volksabstimmungen bedeutet das: Das Ergebnis wird akzeptiert, selbst wenn man in der Minderheit bleibt. Oder als Nicht-Staatsbürger keine Stimme hatte. Es setzt sich keinesfalls durch, wer lauter schreit.

7 Was daher jenseits des Rauchens wichtig ist: Eine Beschreibung von Populisten und Extremisten ist, dass sie allein zu wissen glauben, was für das Volk richtig oder falsch wäre. Sie sind unverschämt, im Namen des Volkes zu sprechen. Der Respekt vor anderen Meinungen ist ihnen fremd.

So steht es in einem Politiklexikon, das geschrieben wurde, um Kindern die Grundbegriffe unserer Demokratie zu vermitteln. Erwachsene könnten daraus lernen.